

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 131.

Halle, Sonnabend den 9. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Ueber den in dem Telegramm unserer gestrigen zweiten Beilage gemeldeten Einmarsch preussischer Truppen in Holstein liegt jetzt folgende nähere Nachricht vor:

Altona, d. 7. Juni. Herr v. Gablenz und Herr v. Hoffmann sind hier eingetroffen. Nach einem Briefe aus Rendsburg ist die Oesterreichische Besatzung in der letzten Nacht aus Rendsburg ausgerückt. Die Annahme eines Telegramms wurde verweigert. Das „Hollsteinische Verordnungsblatt“ enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem mir vom Preussischen Gouvernement Schleswigs mitgeteilt worden, daß Preußen heute in Holstein einzürücken und namentlich in der Richtung von Bramstedt, Ikehoe durchmarschiren werden, habe ich, indem ich weitere Entschliessungen dem Wiener Cabinet vorbehalten, hiergegen Protest erhoben, und bin veranlaßt, den Sitz der Statthaltertschaft und der Landesregierung nach Altona zu verlegen. Die Landesbehörde ist daher angewiesen, die Eingaben und Berichte an die Statthaltertschaft und Landesregierung fortan nach Altona zu adressiren. Gablenz.“ — Der Preussische General Kließ überschritt heute Morgen die Eider in südlicher Richtung. (Die Eider bildet bekanntlich die Grenze zwischen Schleswig und Holstein. Das heißt also, der General Kließ ist in Holstein eingerückt.)

Während Preußen so durch den Einmarsch in Holstein eine feste Stellung in der schwebenden Streitfrage einnimmt, scheint bei der Oesterreichischen Regierung ein Schwanken, und zwar nach der Seite zur besseren Einsicht hin, sich bemerkbar zu machen. Die Isolirung, in welche sich das Wiener Cabinet durch die Ablehnung des Konferenz-Vorschlages versetzt sieht, sowie der gewaltige Nothstand im Inneren des Reiches, welcher durch die vorausichtlich schlechte Ernte in Ungarn einen beträchtlichen Zuwachs zu erhalten scheint, mögen für die Politik der Hofburg als Faktoren von schwer wiegendem Einflusse sich geltend machen. Kaum, daß Oesterreich die Holstein'sche Sache feierlich dem Bundestage übergeben hat, läßt es jetzt durch seine officiösen Organe erklären, daß es keinesweges von dem Wiener und Gasteiner Vertrag zurückgetreten sei und daß es das preussische Mißverhältniß an den Erbherzogthümern durchaus nicht antaste. Wenn sich nun auch auf solche Aeußerungen keine bestimmte Aussicht auf eine entschiedene Umkehr der Oesterreichischen Kriegspolitik begründen läßt, so sind dieselben doch jedenfalls nicht völlig ohne Bedeutung. Wir lassen über diese ganze Situation die nachstehenden neuesten Mittheilungen folgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Es ist von hier eine Depesche nach Wien abgegangen, in welcher Preußen gegen die Einberufung der holsteinischen Stände, als gegen einen Schritt, zu welchem Oesterreich einseitig nicht berechtigt ist, Verwahrung einlegt und die Behauptungen, welche die Oesterreichische Regierung in ihrer Erklärung am Bundestage in Bezug auf die preussische Politik aufgestellt hat, als unbegründet zurückweist. Das Oesterreichische Cabinet wird sich übrigens wohl kaum noch über den Eindruck täuschen können, den sein Verfahren in ganz Europa gemacht hat. Sein Schritt am Bundestage steht auf gleicher Linie mit seinem Verhalten in der Konferenzfrage, und in beiden Fällen hat Oesterreich nur das Gegenheil von dem bewirkt, was es brachsigtigte. Der Erfolg ist ein entschieden günstiger für Preußen, ja ein so bedeutender, daß er preussischer Seits mit der größten Genugthuung consularit werden kann. Die europäischen Mächte, von denen die Einladung zu der Konferenz ausgegangen, haben erkannt, daß das Zustandekommen desselben nur durch Oesterreichs Schwankende und wider-

spruchsvolle Haltung vereitelt worden ist, indem es durch die Vorbereitungen, welche es stellte, den Bestrebungen der vermittelnden Höfe allen Boden entzog und ihnen im Voraus jede Aussicht auf Gelingen benahm. Die drei Mächte haben in ihrer hierüber an Preußen gemachten Mittheilung zugleich der beiseitigen Regierung ihren Dank für das Verhalten derselben ausgesprochen und hinzugefügt, daß Preußen in Folge des Scheiterns der Konferenz-Ablichten in die volle Freiheit seiner Entschliessungen wieder eintrete. Oesterreich ist also durch seine Politik in eine völlig isolirte Lage versetzt. Die Zeichen davon machen sich auch schon von solchen Seiten her bemerklich, von denen ihm bisher Partheinahme in seinen Differenzen mit Preußen zu Theil wurde. Die „Times“, welche unter den Pressorganen Englands vorzugsweise die Oesterreichische Politik in Schutz zu nehmen pflegte, und sich von leidenschaftlichem Vorurtheil gegen Preußen erfüllt zeigte, spricht sich aufs nachdrücklichste gegen den Schritt aus, welchen Oesterreich am Bundestage gethan. Sie hält dem Oesterreichischen Cabinet vor, daß es durch sein Verhalten nicht nur Preußen den Feindhansschuh hinerwerfe, sondern auch Italien herausfordere. Ein solches Verfahren, sagt das englische Blatt, sei der offene Ausdruck einer auf den Krieg hinarbeitenden Politik, es gehe daraus hervor, daß Oesterreich durch Krieg mehr durchzuführen hoffe, als durch Verhandlungen; Oesterreich möge aber bedenken, daß dies eine höchst gefährvolle und inhumane Politik sei, und sich die Folgen, denen es sich dadurch aussetze, reißlich überlegen.“

Wiener Blätter antworten auf den von Preußen her erhobenen Vorwurf, Oesterreich begehe einen „Vertragsbruch“ mit seiner neuesten Erklärung am Bunde in der Herzogthümerfrage. „Durch den Wiener Frieden wurden (sagt die offiziöse Wiener „Debatte“) Oesterreich und Preußen in den gemeinsamen und vorläufigen Besitz der Herzogthümer gesetzt. Die letzte Oesterreichische Erklärung am Bunde hebt aber weder diesen Besitz selbst, noch die Gemeinsamkeit desselben in irgend einer Richtung auf. So lange nicht die definitive Entscheidung getroffen wird, bleiben Oesterreich und Preußen im Besitze der Herzogthümer, und Oesterreich hat auch durchaus nicht gesagt, daß es seine factischen Besitzrechte jetzt schon aufgeben und dadurch auch die preussische Besitzbasis in Frage stellen wolle. Die Gasteiner Convention endlich hat ein Verwaltungsprovisorium geschaffen, welches gilt und gelten muß bis zur Herstellung eines definitiven Oesterreich strebt nun die endliche Erreichung eines solchen Definitivums an, und zwar durch den Bund und auf dem Wege des Bundesrechts. Ist dies etwa durch die Gasteiner Convention nicht gesattelt? Macht das Gasteiner Provisorium jede definitive Regelung unmöglich? Das Provisorium ist ein factisches, aber mit dem Charakter der Vergänglichkeit ausgestattet. Das Verhältniß, das mit der am Bunde abgegebenen Erklärung und mit der Berufung der Stände nichts gemein hat und dadurch auch nicht alterirt wird. Oesterreich hat die Verwaltung Holsteins nicht aus seinen Händen gegeben, und wird dies erst dann thun, wenn die letzte, endgiltige und unanfechtbare Entscheidung es so fordern wird. Die Stände werden sich nicht mit Fragen der Verwaltung zu beschäftigen haben, sondern ihre Thätigkeit wird einer in der Zukunft zu lösenden Frage gelten. Von allen den Thatfachen, die in diesem Momente für die Herzogthümerfrage maßgebend sind, ist also nicht eine einzige durch die Erklärung Oesterreichs berührt, viel weniger verlegt. Das Recht ist nicht alterirt, die Verträge sind nicht nur nicht beseitigt, sondern in aller Form aufrecht.“ — In ähnlichem Sinne wie die „Debatte“ äußert sich die „Constitutionelle Oesterr. Zeitung“. Dieselbe sagt u. A.: „Bis der Bund eine definitive Lösung gefunden, bis zu dem Augenblicke, wo das Definitivum aufgerichtet wird, steht nach der Auffassung Oesterreichs das Provisorium aufrecht, welches den Vertrag von Gastein geschaffen, und gerade die Einberufung der holsteinischen Stände, weit entfernt, thatsächlich bereits den Bruch der

Abmachungen von Gastein zu vollziehen, ist im Gegentheil ihre Befestigung, denn sie steht lediglich auf dem Boden dieser Abmachungen. Nur kraft des Gasteiner Vertrags, welcher die Ausübung der Souveränitätsrechte geographisch theilte, konnte Oesterreich, für das seiner ausschließlichen Verwaltung unterstellte Gebiet, ohne die Concurrenz Preußens das Recht haben, die Stände einzuberufen. „Aber gesetzt, es wäre dem anders — wie in aller Welt will man denn behaupten dürfen, daß Oesterreich die Stände „zu dem ausgesprochenen Zweck“ berufe, „das Unterthanenverhältnis zu Preußen zu lösen? Wann und wo ist ein solcher „Zweck“ ausgesprochen?“ Dadurch, daß der gesetzlichen Vertretung des Landes Gelegenheit gegeben werden soll, die Frage über das Recht des Landes, nicht etwa zu entscheiden, sondern in Erörterung zu ziehen?“

Wien, d. 7. Juni. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein vom 6. d. M. datirtes kaiserliches Handschreiben an den Ungarischen Hofkanzler v. Maflyth, welches anordnet, daß wegen des in Ungarn herrschenden Nothstandes unverzüglich eine Commission unter dem Vorsteher und der Leitung des Tavernierius gebildet werde, um über Mittel zur Abhilfe, so wie über deren Beschaffung und Verwendung ersüßende Vorschläge zu machen. — Ein weiteres Handschreiben an den Staatsminister befiehlt die Veranlassung sofortiger Erhebungen, um beurtheilen zu können, in wie weit die Besorgnisse wegen der Ernte bei einzelnen Fruchtgattungen begründet seien, und um Geeignetes rechtzeitig erwägen zu können. — Anlässlich der Ueberreichung der aus Pesth und Ofen eingegangenen Loyalitätsadresse äußerte der Kaiser: Er finde in dem gegenwärtigen ersten Momente, wo äußere Verwicklungen ihn zur Verteidigung des Ansehens der Krone und der Interessen der Monarchie nöthigen düßten, großen Trost und Stütze in der begehrtesten Opferwilligkeit seiner treuen Völker; er nehme die Adresse als neuen Beweis bewährter Treue und Vaterlandsiebe entgegen. — In Betreff der von dem Baron Wertber dem Grafen Mensdorff mitgetheilten neuesten Preussischen Depesche erfährt die heutige „Neue freie Presse“, daß die Preussische Regierung zunächst Verwahrung gegen die von Oesterreich abgegebene Erklärung am Bunde eingelegt habe. Zugleich habe die Preussische Regierung erklärt, daß sie ihr von Oesterreich beeinträchtigt vertragenmäßiges Recht in den Herzogthümern mit allen Mitteln zu behaupten entschlossen sei. Nach der Vorlesung der Depesche habe Baron Wertber die Mittheilung gemacht, daß dem General v. Manteuffel die Befehle erteilt sei, zur geeigneten Stunde in Holstein einzuzücken und das Land im Sinne der Wiederherstellung des durch den Wiener Frieden etablirten Condominiums zu besetzen. — Die heutige „Presse“ bemerkt in ihrem Beirathikel zu der Auslassung des „Constitutionnel“ über Oesterreichs Stellung zum Congresse: Oesterreich hat keineswegs eine Erörterung der betreffenden Fragen besätigt. Es wollte nur, daß seine der zur Conferenz geladenen Mächte aus derselben mit einem Machtzuwachs hervorgehe, daß jede so viel gebe, als sie nehme. Wollten die Neutralen vielleicht etwas Anderes? Es könnte so scheinen, daß dies bei einem Theile der neutralen Mächte der Fall war, da man jetzt die Action eingestellt hat, nachdem Oesterreich mit seinen Instructionen offen hervorgetreten ist und dadurch die Partner gezwungen hat, Farbe zu bekennen. — Nach einer Mittheilung der „Süddeutschen Post“ geben die Vorfälle, wie an der Albanischen, auch an der Dalmatinischen Küste eine Kriegsstattenabtheilung aufzustellen, um etwaige Landungsversuche Stalienischer Freischaaren zu verhindern. Es soll diese Vorsichtsmaßregel in Folge einer Vereinbarung mit Oesterreich getroffen werden.

Altona, d. 7. Juni. Die Statthalterchaft des Herzogthums Holstein, die holsteinische Landesregierung und Herzog Friedrich von Augustenburg sind hier eingetroffen.

Berlin, d. 7. Juni. (K. 3.) General v. Manteuffel hat Vollmacht erhalten, auf Grund des Wiener Vertrages je nach den Umständen zu handeln. Die Mittelstaaten, namentlich Baiern, sollen noch Versuche unternehmen, zwischen Oesterreich und Preußen zu vermitteln. Die neutralen Mächte sollen noch officielle Friedens-Anstrengungen machen — allem Anscheine nach ohne Aussicht auf Erfolg.

Berlin, d. 7. Juni. Der König begiebt sich morgen Abend, spätestens aber am Sonnabend, von hier nach Breslau, zunächst um eine Inspection der Truppen vorzunehmen, kehrt von Breslau dann aber nochmals hierher zurück, um sich dann demnächst in das Hauptquartier zu begeben. Wo dieses Hauptquartier wird aufgeschlagen werden, hängt davon ab, wo sich die entscheidenden Ereignisse zunächst entwickeln.

Für die Beurtheilung des Verhaltens der Französischen Regierung Angesichts der neuen kriegerischen Ereignisse ist der „Börsenzeitung“ zufolge ein neues wichtiges Factum eingetreten. Wie heute hier mitgetheilt worden, hat der Minister Drouyn de Lhuys an die sämtlichen bei den Deutschen Höfen beglaubigten Französischen Gefandten ein Rundschreiben erlassen, worin er zunächst ausführlich die mit der angebahnten, dann aber durch die Erklärung Oesterreichs misglückten Conferenz zusammenhängenden Vorkommnisse recapitulirt und demnächst die Gefandten anweist, bei den Deutschen Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, ihre Bemühungen dafür einzutreten zu lassen, daß dieselben in dem Kampfe zwischen Preußen und Oesterreich volle Neutralität beobachten und dadurch der Krieg auf die möglichst engsten Grenzen beschränkt werde. Die kleinen und mittleren Deutschen Regierungen werden diesen Wink des Französischen Governements vorzugsweise deutlich verstehen, da hiermit wohl gesagt sein soll, daß, falls sie sich in den Streit der beiden Deutschen Großmächte mischen, wohl auch Frankreich aus seiner Passivität herauszutreten dürfte. Wenn so aber der Oesterreichischen Regierung auch die letzte Aussicht, die

Deutschen Mittelstaaten in ihr Netz zu ziehen, verschwindet, so wird man sich in Wien über die erschreckende Isolirung, in der sich Oesterreich befindet, wohl länger keinen Illusionen hingeben dürfen.

Aus Paris hier eingetroffene Berichte melden, daß ein französisches Observations-Corps unmittelbar bis an die Italienische Grenze vorgediehen werde. Der Berichtstatter der „Börsenzeitung“ fügt hinzu, daß es nur eines sehr geringen Anstoßes bedürfnis werde, um dies Corps in ein Auxiliar-Corps zu Gunsten Italiens umzuwandeln.

Dem Bernehmen nach ist dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck durch Vermittelung des Französischen Botschafters Benedetti ein an ihn gerichtetes Schreiben des Kaisers Napoleon übergeben worden, welches in sehr freundlichen Worten abgefaßt ist und namentlich das willige Entgegenkommen in Beziehung auf die Conferenz warm anerkennt.

Nach der „Kreuzzeitung“ hat Frankreich, „unter dem Ausdruck seiner Zustimmung gegen Oesterreich, hier in Berlin angezeigt, daß es Preußen seine Zusage für den Congreß jetzt zurückgeben und ihm die Freiheit seiner Entschlüsse überlassen müsse.“

Der „Staats-Anzeiger“ enthält einen Allerh. Erlass vom 23. Mai 1866, betreffend die Genehmigung zur Emission weiterer neuer Stamm-Actien zum Betrage von 3 Millionen Thalern seitens der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft behufs Fertigstellung der Zweigbahnen von Dierath nach Essen zur Rhee Holland, von Kempen nach Venlo und von Düren nach Call, sowie zur Vervollständigung ihrer Betriebsmittel und Betriebs-Einrichtungen.

Auf Antrag der obersten Postbehörde ist die Zurückstellung von 100 wieder zu den Fahnen einberufenen Postbeamten vom Kriegsminister versagt worden.

Der Kriegsminister v. Roon hat an den großherzoglich badischen Geh. Rath und Professor Dr. Wunnschli zu Heidelberg folgendes Schreiben gerichtet:

Herrn v. Roon, die Güte, mit der Sie mir über das neue Werk über das Kriegswesen der civilisirten Staaten zu übersenden, von dem ich mit großem Interesse Kenntnis genommen habe. Die neuere Entwicklung des Völkerrechts in Kriegeszeiten hat ein erfreuliches Streben befördert, die Grundzüge der christlichen Humanität zur Geltung zu bringen, welche noch in den kriegerischen Jahrhunderten leider vielfach unberücksichtigt blieben, und die eigene Art der Sorge für die verunndeten Krieger, welche durch die Genfer Convention vom Jahre 1864 einen vorläufigen Abgüß erhalten hat, die humanere Behandlung der Kriegsgefangenen, sowie eine Reihe ähnlicher Einrichtungen legen von den Fortschritten in dieser Hinsicht ein berechtigtes Zeugnis ab. Insonderheit aber betrachte ich es als eine wesentliche Ergründungsarbeit des neueren Völkerrechts, daß der Krieg immer vollständiger den Charakter eines Streites zwischen Staat und Staat gewinnt, und daß daher auch die Unberücksichtigung des feindlichen Privat-Eigentums immer mehr abzunehmen findet. Neben ihm im Vordergrunde dieses Grundfahs läßt sich allen civilisirten Nationen Geltung hätte, so darf doch Preußen für sich den Muth beanpruchten, daß es die erste Macht ist, welche jetzt auch für den Fall eines Zertrages die Befolgung desselben Grundfahs in Aussicht gestellt hat, ebenso wie Preußen in einem schon im vorigen Jahrhundert mit dem Vereinigten Staaten von Nordamerika geschlossenen Vertrage die Initiative zur Abschaffung der Kaperen ergriffen hat, welche demnach durch den Pariser Congreß von 1856 proklamirt worden ist. Obwohl es unermehlich ist, daß manche von Herrn v. Roon ausgesprochene Grundfahs disputabel bleiben, so scheint es mir doch, daß das große Ziel, welches Sie sich vorgesetzt haben, von Ihnen im Wesentlichen erreicht ist, das Ziel nämlich: „Die Interessen der Humanität und Kultur zu verteidigen, ohne die nöthige Energie der Kriegesgewalt zu schwächen.“ Unterstützt durch die Autorität Ihres Namens, wird daher Ihr Buch, für dessen Uebersetzung ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, im Falle eines Krieges, dessen Ausdruck, wie ich mit Ihnen sage, wenn es sein kann, Gott verhüten möge, in diesem Sinne vorzugsweise einen segensreichen Einfluß üben. Genehmigen Herr v. Roon die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung. Berlin, den 30. Mai 1866. v. Roon.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ entschlüpft bei einer Polemik gegen den Rundschauber folgende Reflexion: Wahrscheinlich, die Weltgeschichte hätte eine andere Richtung genommen, wenn Preußen, anstatt im Schlepptau der Oesterreichischen Politik den nutzlosen Feldzug zu führen, der mit dem Baseler Frieden endete, die Reformen von 1808 im Jahre 1793 in's Werk gesetzt hätte. Eine solche innere Politik würde auch die äußere Politik zu ganz anderen Gesichtspunkten geführt haben, und die Stellung Preußens zu dem ersten Kaiserreich, zu Europa und zu Deutschland wäre eine durchaus andere geworden.

Die „Prov.-Korr.“ sagt: „Der Termin für die Wahlen hat nicht ganz so nahe angefehrt werden können, wie die Regierung beabsichtigt hatte. Aus mehreren Bezirken, besonders aus solchen, in denen die Unterbringung und Verpflegung der mobilen Truppen den Behörden vielfache Sorge und Arbeit bereitet, war die Nachricht eingegangen, daß die Vorbereitungen für die Urwahlen bis zum 18. Juni nicht beendet sein könnten. Außerdem erschien es wünschenswert, mit Rücksicht auf die zu jener Zeit stattfindenden großen Wollmärkte, welche einen großen Theil des ländlichen, wie des gewerblichen Publicums in Anspruch nehmen, noch einige Tage mehr bis zum Wahltermin verlaufen zu lassen.“

Die Aussicht auf einen Ministerwechsel scheidet die „Prov.-Korr.“ durch eine Betrachtung ab, worin ausgeführt ist, der König könne der Sache seines Volkes kaum eine größere Gefahr bereiten, als wenn er in diesem Augenblick einen Wechsel seiner Regierung beschlosse. Sehr gethe es vor Allem, klar, festes und entschiedenes Wollen; das könnte, wie von einem Fortschrittsblatt selbst eingestanden worden sei, nicht bei neuen Männern sein, die sich erst orientiren, einen Plan machen müssen. Mittlerweile werde Oesterreich unverweilt und rücksichtslos mit der Ausführung seines Plans auf Ernieuerung Preußens vorgehen.

Die „Wes. Ztg.“ macht über die Stellung des Herrenhauses zu der theilweisen Aufhebung der Wuchererseite einige sehr treffende Bemerkungen, die einen Punkt hervorheben, welcher bis jetzt übersehen worden ist. Sie schreibt:

Bei der Gelbfuhr des Jahres 1857 suspendirte das Ministerium Manteuffel durch eine retrograde Verordnung die Wuchererseite auf drei Monate; bevor die Kammer über Genehmigung dieser Verordnung in Beratung treten konnte, war diese Maß-

Liverpool, den 7. Juni. Baumwolle: 4000 Ballen Umsag. Gedruckt. Orleans 14, mhdling Fair Dholerab 8, Bengal 6 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 7. Juni Abends am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll, am 8. Juni Morgens am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 7. Juni am neuen Pegel 3 Fuß 10 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 7. Juni Mittags: 1 Elle 20 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachrichten
Über die zu Magdeburg die Schleife passirten beladenen Rähne.
Aufwärts: Am 3. Juni. G. Bolse, Roggen, v. Berlin n. Salzmünde — Am 4. Juni. D. Berner, Stabholz, v. Spandau n. Budau. — Fr. Somann, Rugsbölder, v. Spandau n. Budau. — Fr. Brünna, desgl. — A. Klüßel, Güter, v. Hamburg n. Dessau. — Obligisch, Essen, v. Magdeburg n. Riesa. — Am 5. Juni. G. Scharnack, Essen, v. Magdeburg n. Riesa. — G. Schulze, Rugsbölder, v. Spandau n. Budau. — G. Schulze, Dachsteine, v. Derben n. Cracau. — Am 7. Juni. G. Ripelt, 2 Rähne, Rugsbölder, v. Spandau n. Budau. — Schäler, Bretter, von Berlin n. Budau.
Niederwärts: Am 4. Juni. Fr. Andreae, Eichorienbraten, v. Budau nach Berlin. — Am 7. Juni. Fr. Andreae, Eichorienbraten, v. Budau n. Berlin. — Derselbe, Güter, v. Dresden n. Magdeburg.

Breslau, d. 7. Juni. Spiritus dr. 8000 Pfd. Tralles 11 1/2, v. Br., 11 G. Weizen, weißer 50-72 Pf., gelber 48-67 Pf., Roggen 45-49 Pf. Gerste 37-45 Pf., Hafer 28-31 Pf.
Stettin, d. 7. Juni. Weizen 52-56, Juni/Juli 65-1/2 bez. u. G., Juli/Aug. 65-1/2-60 1/2 bez., 1/2 Br., Sept./Okt. 68 B. Roggen 40-42, Juli/Aug. 40 1/2-41, Juli/Aug. 42-1/2, Sept./Okt. 43 1/2-3, bez. Weizen 13, Juni 13 Br., Sept./Okt. 11 1/2, bez. Spiritus 11 1/2, Juni/Juli 11 1/2, Juli/Aug. 12 1/2, Aug./Septbr. 13 Br.
Hamburg, d. 7. Juni. Getreidemarkt ruhig, abwärts wirts. Weizen v. Juni/Juli 5400 Pfd. netto 112 Bancovaler 32, 111 G., v. Juli/Aug. 115 Br., 114 G. Roggen v. Juni/Juli 5000 Pfd. Brutto 76 B., 75 G., v. Juli/Aug. 78 Br., 77 G. Del rubig, v. Juni 26 1/4, v. Oct. 25 1/4.

Berliner Fonds- und Geld-Cours.

Berliner Börse vom 7. Juni 1866.

Table with columns for 'Fonds-Cours', 'Fonds-Cours', 'Fonds-Cours', 'Fonds-Cours'. Lists various bonds and their prices.

Table with columns for 'Inländische Fonds', 'Inländische Fonds', 'Inländische Fonds', 'Inländische Fonds'. Lists domestic bonds and their prices.

Table with columns for 'A n d r i e f e', 'A n d r i e f e', 'A n d r i e f e', 'A n d r i e f e'. Lists various letters and their prices.

Table with columns for 'Ausland. Eisenbahn-Stamm-Actien', 'Ausland. Eisenbahn-Stamm-Actien', 'Ausland. Eisenbahn-Stamm-Actien', 'Ausland. Eisenbahn-Stamm-Actien'. Lists foreign railway stocks.

Table with columns for 'Rentenbriefe', 'Rentenbriefe', 'Rentenbriefe', 'Rentenbriefe'. Lists various annuities and their prices.

Table with columns for 'Ausländische Prioritäts-Actien', 'Ausländische Prioritäts-Actien', 'Ausländische Prioritäts-Actien', 'Ausländische Prioritäts-Actien'. Lists foreign priority stocks.

Table with columns for 'Eisenbahn-Actien', 'Eisenbahn-Actien', 'Eisenbahn-Actien', 'Eisenbahn-Actien'. Lists railway stocks.

Table with columns for 'Wechselkurs vom 7. Juni', 'Wechselkurs vom 7. Juni', 'Wechselkurs vom 7. Juni', 'Wechselkurs vom 7. Juni'. Lists exchange rates.

Die Börse war heute matt, namentlich im Anfang, wo die Haltung sogar flau war, später besserte und beschickte sie sich, wenigstens für Eisenbahnen, welche zum Teil über den Anfangskurs wieder hinauszugingen, während österreichische Papiere matter wurden; das Geschäft blieb gering, nur in rheinischen, oberdeutschen, bergischen und einigen anderen wurde etwas mehr gehandelt; preussische Fonds blieben beauptet; Wechsel in guter Haltung bei schwachem Verkehr; Pfandbriefe beliebt.

Table with columns for 'Gold und Papiergeld', 'Gold und Papiergeld', 'Gold und Papiergeld', 'Gold und Papiergeld'. Lists gold and paper money.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung. Königl. Kreisgericht zu Delitzsch, I. Abtheilung.

den 1. Juni 1866 Vormittags 9 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Keller** zu Ostra ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinführung auf den 25. Mai 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Hafert** zu Delitzsch bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **13. Juni** er.

Vormittags **12 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Nohland** im Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **14. Juli** e. einschließlicb dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsachen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **1. Juli** e. einschließlicb bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestimmung des definitiven Verwaltungspersonals auf den **16. Juli** er. Vormittags **11 Uhr** vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Nohland** im Zimmer Nr. 1 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Allen anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Weiske** und **Stephan** hier und **Schröder** in Bitterfeld zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Delitzsch, den 1. Juni 1866.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auf ganz sichere Hypothek werden bis 1. Juli 400 und 5 bis 600 \mathcal{R} . gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S., kl. Steinstraße Nr. 3.

Für Offiziere!

Neue Preussische ordonanzmäßige Stahlkorb-Säbel mit grauer Damaststahl-Eisenhauer Klinge für Cavallerie-Offiziere, ebenso Stahlsäbel für berittene Infanterie-Offiziere werden gegen Einkennung von 8 \mathcal{R} . a Stück pr. Post verlangt; obige Säbel mit glatter blanker Klinge à 6 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . von **Friedr. Wilh. Mattheis**, Waffenfabrikant in Solingen.

Ein Capital von 2 bis 3000 \mathcal{R} . wird auf erste ländliche, mehr als papiarisch sichere Hypothek bis 1. Juli d. J. gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S., kl. Steinstr.

(Kräuter-Limonade) **Königstrank** (Kabal. f. Kranke u. Gesunde) à Fl. $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} , alleiniger Erfinder und Fabrikant **Hygäist Karl Jacobi** in Berlin Friedrichstraße 208.

General-Depot für Sachsen in Halle a/S. bei **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 10. Niederlagen in Halle auch bei **Gustav Moritz**, gr. Steinstr.; in Gonnern bei **Lossier**, in Götz bei **G. Gebhardt**, in Delitzsch bei **J. Hellbach**, in Düben bei **Schöbe**, in Leipzig bei **W. Thum**, Burgstr. Nr. 7, in Löberitz bei **F. Ohme**, in Merseburg bei **Schulze sen. & Sohn**, in Kösteben bei **A. Berthold**, in Stumsdorf bei **Rödel**, in Weissenfels bei **H. Schumann** u. c.

318. Gesehrter Herr! — Reulich habe ich mir eine Flasche Ihres Königstranks (Kräuterlimonade) gekauft, um ihn gegen **Kehlkopfentzündung** anzuwenden; er hat mir sehr gute Dienste erwiesen, und sage ich Ihnen meinen schönsten Dank für so heilbringende Medicin. Vielen meiner Patienten hat diese Medicin gleich gute Dienste gethan, so z. B. **Verhärtungen**, **Rheumatismus**, **Zahnschmerzen**. — **Freiburg**, d. 3. Mai 1866.

318. Hr. Hygäist K. Jacobi in Berlin. — Zu meinem längeren körperlichen Leiden kam letzterer Zeit noch ein **Verschlagenwerden** hinzu, so daß mir die **ganzen Glieder gelähmt** waren; da nahm ich eine Flasche von Ihrem berühmten Königstrank und hatte die Freude, schon Einderung zu verspüren, und nach **Verbrauch** der dritten Flasche bin ich **vollkommen wieder hergestellt**. — Halle a/S., den 18. Mai 1866.

319. Hr. Karl Jacobi in Berlin. — Frau Wolf hier half der **Königstrank** von **40jährigen** Magenkrampf. — Dieselbe konnte gar Nichts essen. Nach **Einzigem Trinken** sie kurirt. — So befindet der Wahrheit gemäß Frau Laue als Schwägerin, Mauergasse Nr. 16. Halle a/S., den 28. Mai 1866.

320. Herrn Karl Jacobi in Berlin. — Im allgemeinen Interesse bezeuge ich mit Vergnügen der Wahrheit gemäß, daß schon nach Gebrauch von einigen Flaschen des **Königstranks**, welchen ich in der Handlung des **Hrn. G. Moritz** hier, vis à vis der Post, entnahm, eine **vollständige Lähmung meiner Glieder**, — so wie sehr **starke Entzündung meiner Augen**, in kürzester Zeit gänzlich beseitigt worden ist; ich kann daher diesen **Königstrank** bei vorkommenden ähnlichen Fällen auf das Angelegentlichste empfehlen. — Halle a/S., d. 5. Juni 1866.

Wir empfehlen:
f. Bär-Raffinade
do.
extrafein gem. **Raffinade**
f. gem. **Melis**
f. **Carolinier-Weis**
f. **Java-Tafel-Weis**
f. **Aracan-Weis**
f. **dergl.**
Halle.

in Broden pr. \mathcal{L} à $\frac{5}{4}$ Sgr.
in " pr. \mathcal{L} à $\frac{4}{2}$ Sgr.
pr. \mathcal{L} 5 Sgr. pr. 1 \mathcal{R} . $\frac{6}{2}$ Sgr.
pr. \mathcal{L} $\frac{4}{2}$ Sgr. pr. 1 \mathcal{R} . 7 Sgr.
pr. \mathcal{L} $\frac{4}{2}$ Sgr. pr. 1 \mathcal{R} . 7 Sgr.
pr. \mathcal{L} $\frac{3}{2}$ Sgr. pr. 1 \mathcal{R} . $\frac{9}{2}$ Sgr.
pr. \mathcal{L} $\frac{2}{2}$ Sgr. pr. 1 \mathcal{R} . 11 $\frac{1}{2}$ Sgr.
pr. \mathcal{L} $\frac{2}{2}$ Sgr. pr. 1 \mathcal{R} . 13 Sgr.

Kersten & Dellmann.

Wirthschafterinnen, Köchinnen, 2 gef. Armen, 2 Ladenmamiellen, 1 Kinderwuhne, Haus- u. Kindermädchen mit gut. Zeugnissen suchen noch Stelle durch Frau **Meerbothe**, große Brauhausgasse 3, 2 Treppen.

Ein tüchtiger **Photograph** zum Reifen wird sofort gesucht. Offerten poste restante D. # 100 franco **Dessau**.

Ein tüchtiger und mit guten Attesten versehenener **Deconomie-Verwalter** wird gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Kind**, Leipzigerstr. 71.

Apotheker Lehmanns magenstärkender Kräuter-Liqueur, rühmlichst bekannt, ärztlich empfohlen, Gemisch untersucht, in den bekannten Deposits zu haben.

Alle Sorten **Wehl**, reines **Roggenbrod** und **Kleie** empfiehlt billigst **Zhieme**, Rannische Straße 3.

2 Wohnungen zu vermieten. Eine große Werkstatte oder Niederlage mit dabei befindlicher Wohnung ist 1. Juli dieses Jahres zu vermietlich.

Und eine **Wohnung** von 2 Stuben, Kammer, Küche u. s. w. Alles Nähere durch **J. G. Fiedler**, kleine Steinstraße Nr. 3.

Zum ersten October d. J. sucht eine Dame in der Nähe des Marktes oder des Königsplatzes eine **Wohnung** von vier Zimmern nebst Zubehör. Näheres zu erfahren **Merseburger Chaussee** Nr. 18, 1 Treppe hoch.

800 Eblr. sind sogleich auszuliefern **Schmeerstraße 16, 2 Tr.**

Gebauer-Schneidm. liche Buchdruckerei in Halle.

Brönners Fleckenwasser, namentlich zum Waschen der Glace-Handschuhe, in Gläsern à 6 Sgr. und $\frac{2}{2}$ Sgr. und in Weinflaschen à \mathcal{L} . 1. — auch bei **Carl Haring**, Brüderstraße Nr. 16.

Gutes **Safer** und **Säckel** verkauft **C. S. Barth**, Leipzigerstr. 40.

100 Stück große starke **Hammel** stehen zum Verkauf auf dem **Rittergute Böschchen** bei **Merseburg**.

Gegen alle Arten **Zahnschmerzen** ist **J. Schott's** neuer und bewährter **Extract. Radic.** sehr zu empfehlen. Depot bei **Alfred Hentze**, Schmeerstraße Nr. 36.

Aetznatron z. Seifekochen bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr. 109.

Blasbälge bei **F. Lange's Söhne**.

Kümmelpflanzen zu 30 Morgen bei **Peter** in **Serbstätt**.

Einen **Lehrburschen** wünscht unter annehmbaren Bedingungen der **Bäckermeister Meubert** zu **Rotenburg a/L**.

Für eine größere Lagerbierbrauerei wird für **Halle** und **Umgegend** ein **cautionsfähiger Bierverleger** gesucht. Näheres zu erfragen bei **Ed. Strath** in der Gr. d. Bg.

Telegraphische Depeschen.

Büchen (in Bauenburg unweit Hamburg), d. 6. Juni. Der Schleswig-Holsteinischen Zeitung wird von hier telegraphirt: Den ersten der heute hier anwesenden sechs preussischen Militär-Extrazüge von je 800 à 900 Mann traf hier die telegraphische Ordre Halt zu machen; die angekommenen Truppen sind hierauf nach dem Bauenburgischen abgerückt, wohin ihnen wahrscheinlich die nachfolgenden preussischen Truppen folgen werden.

Kiel, d. 7. Juni. Die holsteinischen Stände sollen trotz des Widerspruches der preussischen Regierung in Altona unter dem Schutze der österreichischen Truppen zusammentreten. Das Wiener Cabinet will den Gasteiner Vertrag aufrecht erhalten wissen, um mit den Ständen ohne Theilnahme eines preussischen Regierungskommissars verhandeln zu können. FML. v. Gablenz hat den Befehl d. s. Kaisers von Oesterreich, ein holsteinisches Contingent zu bilden und der österreichischen Brigade anzuschließen, nicht ausführen können. — Die Preussen beziehen überall freundlich die Garnisonen.

Mendenburg, d. 7. Juni. Die österreichische Hälfte der hiesigen Garnison räumt auf Befehl von FML. Gablenz, welcher bereits gestern eingetroffen, den Platz in friedlichen Vernehmen mit der preussischen zurückziehenden Garnison. General Mantuffel wird erwartet.

Altona, d. 7. Juni. Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Gablenz und Alatus Hoffmann sind hier eingetroffen und haben Palmalle Nr. 8 Wohnung genommen. Der Erbprinz von Augustenburg ist ebenfalls angekommen. — Die österreichische Truppenkonzentration findet in der Richtung nach Wetzel und Grabe statt.

Hamburg, d. 7. Juni. Der Erbprinz von Augustenburg ist hier eingetroffen.

Wien, d. 7. Juni. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die kaiserliche Regierung muß die Unterstellung des preussischen „Staatsanzeigers“, daß Oesterreich die Konvention vom 16. Januar 1864, sowie den Gasteiner Vertrag verletzt habe, einfach zurückweisen. Nachdem das Blatt einen historischen Ueberblick über alle positiven Momente gegeben, welche bezeugen sollen, daß Preußen in zahlreichen offiziellen Erklärungen vor und zur Zeit der gemeinsamen Aktion in der Herzogthümerfrage den Schutz des bedrohten deutschen und des Landesrechtes der Herzogthümer als Voraussetzung und Basis derselben acceptirt habe, fährt dasselbe wörtlich fort: „Nur innerhalb der Grenzen, welche das Recht gezogen, nur auf der Basis, welche eine loyale Auffassung der politischen Stellung und des Berufs Preußens schaffen mußte, konnte jene Einigung zur Entfaltung gelangen. Innerhalb jener Grenzen aber und auf dieser Basis hat Oesterreich geradezu Alles gethan, um eine Einigung herbeizuführen. Es hat dem streben Preußens nach Machterweiterung im Norden Zugeständnisse gemacht, welche thätlich nur da Beschränkung fanden, wo sie den klaren Grundbestimmungen der Rechte des deutschen Bundes auf das Entschiedenste hätten widersprechen müssen. Es hat sich in seiner Vertragskreuzer nicht irre machen lassen, als Preußen bei jeder Gelegenheit durch Wort und That, durch Erklärungen und konkludente Handlungen bewiesen, daß es seine Verbindlichkeiten aus der Konvention vom 16. Januar 1864 und aus dem Gasteiner Vertrage als keine Schranken mehr für eigenes Belieben anerkenne, Maßregeln so tiefgreifender Art, wie die Umwandlung Kiels in eine Hauptstation der preussischen Marine trotz des Protestes Oesterreichs und der Erlass der Verordnung vom 13. März zur Bestrafung feindlicher Handlungen gegen die souveräne Gewalt in den Herzogthümern vermochten Oesterreich nicht in der strikten Anerkennung und Durchführung der Vereinbarungen mit Preußen zu erschüttern. Das Berliner Cabinet war es, welches am 26. Januar 1866 erklärte, wenn die angeblich von ihm erstrebte intime Gemeinsamkeit der Gesamtpolitik beider Mächte sich nicht verwirklichen lasse, — und es hatte sie Schritt für Schritt unmöglich gemacht, — volle Freiheit für seine Politik gewinnen und von derselben den Gebrauch machen zu müssen, den es den Interessen Preußens für entsprechend halten werde. Mit dieser Erklärung hatte sich die diplomatische Lösung Preußens vom Gasteiner Vertrage vollzogen. Das deutsche Interesse war somit im preussischen völlig untergegangen und die Grundlagen waren zerstört, auf welche sich die Einigung der deutschen Großmächte aufgebaut hatten. Das Wortum der Kronjuristen sollte die ursprüngliche Einigungsbasis ersetzen und maßgebend sein für die Verwaltung Holsteins, für die definitiven Entschlüsse der österreichischen Regierung und für die endgültige Fragelösung. Es war ein weiter Weg, welchen Preußen in Uebere von den Verpflichtungen, die seine Stellung im deutschen Bunde mit sich bringt, zurückgelegt hatte, ein Weg, auf dem Oesterreich nicht folgen konnte: Nichtsdestoweniger suchte Oesterreich nochmals zur Verständigung zu gelangen.

Erst in der Depesche vom 26. April enthaltener Vorschlag Oesterreichs blieb unbeantwortet. Preußen hatte sich praktisch von der Einigung zurückgezogen, deren Nothwendigkeit es allerdings jedesmal nur dann geltend gemacht hatte, wenn es seinen Interessen entsprechend war und die es so oft verleugnete, als es hoffen durfte, aus der Nichterkenntnis derselben Vortheil zu ziehen. Und dennoch hat die österreichische Erklärung vom 1. Juni in keiner Weise die Rechte Preußens v. j. d. T. nicht; sie enthält nicht den Rücktritt Oesterreichs von dem dispositiven Inhalt des Gasteiner Vertrages, welcher bis zum Zustandekommen eines definitiven ungeschwächt bestehen soll, sondern sie entspricht dem rechtlichen Charakter jener historischen Bestimmungen im vollen Umfange. Indem die Erklärung Oesterreichs das ältere, durch

keine Abmachung alterirte, Bundesrecht frei sich betätigen läßt zu der definitiven Entscheidung der Frage, hält sie für Oesterreich fest an den ursprünglichen Voraussetzungen der Aktion. Preußen mag an die Stelle derselben andere gesetzt haben. Aber die Wandlung der preussischen Politik liegt nicht im Verschulden Oesterreichs. Zu keiner Zeit hat Preußen im Begriffe seiner Gemeinsamkeit mit Oesterreich erklärt, daß es das letzte Ziel seiner Politik sei, das Recht Deutschlands zu beugen, die Bundes-Elemente zu zersprengen. Es hat die Nothwendigkeit, die Angelegenheit der Schlußentcheidung des Bundes anheimzustellen, nie geleugnet, vielmehr immer, mindestens indirect, dieselbe aufrecht erhalten bis zu dem Augenblicke, wo ministerielle preussische Blätter erklärten, das Betreten des Bundesweges sei gleichbedeutend mit einer Provocation zum Kriege. Für den klar ausgesprochenen Zweck, das Recht und die Interessen Deutschlands zu wahren, ist die Aktion begonnen, sind die Verträge geschlossen worden. Für das Unrecht giebt es keine rechtliche Einigung, und gegen eine Interpretation der Verträge in diesem Sinne müssen wir vom österreichischen Standpunkte aus die entschiedenste unzweideutigste Verwahrung einlegen.

Die Nachricht, der Herzog v. Gramont sei Ueberbringer eines Schreibens des Kaisers Napoleon an den Kaiser von Oesterreich, hat sich nicht bestätigt.

Brüssel, d. 7. Juni. Die „Independance“ bringt den angeblichen Text der österreichischen Note vom 1. d., welche die Weigerung, am Congresse Theil zu nehmen, begleitet haben soll. Es heißt darin: Oesterreich will nicht damit zurückhalten, daß es seine Zustimmungen von Bedingungen abhängig macht, welche den Zusammentritt aufhalten können. Das Wiener Cabinet zieht vor, dieses zu thun, weil es sich von der Conferenz nicht besonders günstige Resultate verspricht, denn der auf Italien bezügliche Artikel bedeutet die Abtretung Venetiens; Oesterreich muß solchen Ansinnen eine absolute Weigerung gegenüberstellen. Eine so wichtige Provinz abtreten, wäre Selbstmord. Wo sollten Compensationen gefunden werden? Die Türkei sieht nicht auf der Tagesordnung; weder die Donaufürstenthümer noch Bosnien oder die Herzogovina vermöchten ein Aequivalent zu bieten. Auch ist infinitiv worden, daß Schlesien zur Entschädigung Oesterreichs dienen könnte. Oesterreich ist weit entfernt, diese Combination zu wünschen, es zieht vor, daß jede Macht ihr legitimes Eigenthum behalte. Oesterreich würde alle Gefühle des Landes und der Arme verlegen, wenn es zu Verhandlungen über das Aufgeben Venetiens seine Zustimmung gäbe. Da eine derartige Lösung unmöglich ist, so würde Oesterreich genöthigt sein, diese Unmöglichkeit auf dem Congresse zu erklären und auf diese Weise die Verantwortlichkeit für das Mislingen derselben auf sich nehmen müssen. Oesterreich kann eine Discussion über Italien auf keiner anderen Basis acceptiren als auf der des Züricher Vertrages, es würde bereitwillig dem Congresse zustimmen, sobald es eine Garantie dafür erhielt, daß keine Macht die Absicht habe, sich desselben als Mittels zu bedienen, leichter zu dem Ziele zu gelangen, welches mit den Waffen in der Hand zu verfolgen, sie Anstand nehme. Die wahrhaft neutralen, nicht interessirten Mächte werden begreifen, daß eine friedliche Einigung über Venetien unmöglich ist. Stark seines Rechtes ruft Oesterreich Niemandes Hilfe an, fordert aber freie Hand, sein Eigenthum zu bewahren.

Deutschland.

Baiern. Die bairischen Städte, kleine wie große in Altbaiern, haben in den letzten Wochen eine Reihe wüster Pöbelcumulte erlebt, die ohne alle unmittelbare Ursache entstanden, anscheinend auch gar keinen anderen Zweck gehabt haben, als Lärm zu machen. Bei näherer Untersuchung hat sich aber herausgestellt, daß diese Tumulte durch die Wirksamkeit der ultramontanen Partei hervorgerufen sind, welche das Gemüth des jungen Königs dadurch erschrecken wollen. Die katholische Partei will den jungen König in das engste Bündnis mit Oesterreich hineinführen und zugleich dem beschriebenen Liberalismus, der noch in dem Ministerium v. d. Pfordten vorhanden ist, das Lebenslicht ausblasen. Hoffentlich werden die jetzt verammelten Kammern durch die öffentliche Meinung der anderen bairischen Provinzen, Frankens, des Allgäus und der Pfalz hinlänglich gestärkt werden, um der ultramontanen Politik, die gleichzeitig jetzt die Kriegspolitik in Deutschland ist, kräftig entgegenzutreten zu können. Wir freuen uns wahrzunehmen, daß die durch die deutsche Frage veranlaßte Spaltung der entschiedenen Linken der bairischen Kammer sich bei der drohenden Gefahr nicht allein nicht erweitert hat, sondern sogar bei den Wahlen in die Kommission für die Adressverhandlungen und bei den Kommissionsverhandlungen selbst gar nicht zum Vorschein gekommen ist.

Vermischtes.

Nach einer Bekanntmachung des Kgl. General-Postamts können bis auf Weiteres Privatpakete an Militärs und Militair-Beamte von den Postanstalten, des wechselnden Standorts der Truppen wegen, nicht mehr angenommen werden. In dem Falle soll eine Ausnahme eintreten, wenn der Absender bestimmt versichern kann, daß der Empfänger einem Truppentheile angehört, welcher ein festes Standquartier hat.

Der Nürnberger Correspondent berichtet aus Nürnberg vom 4. Juni: „Der Gesamt-Festauschuß zum Vierten Deutschen Turnfeste versammelte sich gestern Abend in Folge der ihm von dem Deutschen Turnauschuß anheimgegebenen Entscheidung zu dem Zwecke, über die Frage der Abhaltung des Festes endgültig zu beraten. Wie sich erwarten ließ, wurde der Beschluß gefaßt, dasselbe für dieses Jahr

zu stiften, nachdem für die Unmöglichkeit der Abhaltung besonders der Grund angeführt worden war, daß es dem Feste, abgesehen von der Ungunst der Zeit überhaupt, schon deshalb an Theilnehmern fehlen würde, weil ein großer Theil der deutschen Turnerschaft unter die Waffen gerufen wurde (vom hiesigen Turnverein z. B. mußten, wie man hört, 180 Mann in's Her treten). Uebigens wurde beschlossen, daß der Ausschuss beizubehalten solle, um unter günstigeren Verhältnissen die Geschäfte wieder zu übernehmen, die einstweilige Abwicklung derselben aber dem Centralausschuss anheimzustellen und dem Deutschen Turnauschuss von dem Beschlusse Kenntniss zu geben, daß man sich die Abhaltung des Festes für eine günstigere Zeit vorbehalte."

(Rechtzeitige Vorsorge.) Wiener Journale theilen folgendes, dem dortigen Magistrat angeblich aus Berlin zugegangene Schreiben mit: „Dem wohlhbl. Magistrat die ganz gehorsamste Bitte, daß das Billeit Amt (Einquartierungs-Amt) schon heute informiert werde betriffs der Einquartierung und Unterbringung der preussischen Truppen in Wien, da es am 14. Juni, als dem Einzuge in Wien, etwas zu viel Arbeit giebt. Schliesslich bittet sich Unterzeichneter bei Vorzeig der Copia hujus ein Quartier bei den Verwandten des Herrn Bembel aus, da ich denselben in mein Herz geschlossen, und hoffe, ihn zu betrauen; das Billeit mit Verpflegung bekommen dann jedenfalls zurück. Berlin, den 26. Mai 1866. Küstenbeck, Ober-Greiter der vierstündigen Batterie als Zieler des Geschüts gegen Benedek.“

London, d. 1. Juni. Sämmtliche im Hafen von London befindliche Matrosen sind um Lohnerhöhung wegen der gestiegenen Preise von Lebensmitteln und Kleidung eingekommen. Da man auf die Forderung nicht eingehen wollte, so sind viele zum Auslaufen bereit Schiffe an der Abfahrt verhindert. — In Liverpool beharren Matrosen und Dockarbeiter in großer Anzahl noch immer im Strike und es ist wenig Aussicht vorhanden, daß man so bald zu einer Verständigung kommen werde. Verschiedene von den Firmen, die nach dem Continente handeln, haben daher zu dem Mittel gegriffen, von dort Erbsamannschaften herüber kommen zu lassen. — In den Ländereien von Staffordshire sind es die Bauunternehmer, welche sich seit einigen Wochen in großer Verlegenheit befinden durch den Strike (oder Arbeitseinstellung) der Maurergesellen, welche höheres Lohn verlangen und einer schiedsrichterlichen Entscheidung, wodurch man voriges Jahr einen ähnlichen Streit beilegte, sich zu fügen verweigern. Maurer, welche ein Unternehmer aus dem benachbarten Worcesterhire kommen ließ, suchten die im Strike befindlichen durch Versprechungen und Drehungen von der Arbeit abzubringen, so daß die Polizei zu ihrem Schutze einschreiten mußte. — Ein Gegenstück zu Obigem wird von den Bauwerkern am Clyde gemeldet, wo die sämmtlichen Schiffsbauer mit wenigen Ausnahmen der beabsichtigten Arbeitseinstellung ihrer Leute durch Schließung der Bauhöfe zuvorgekommen sind. Es hat diese Maßregel einige 20,000 Mann außer Thätigkeit gesetzt und der mittelbaren schlimmen Folgen nicht zu gedenken, einen der bedeutendsten und blühendsten Industriezweige in jenem Theile Schottlands. Sollte der gegenwärtige Zustand für drei Monate fortdauern — mit einer solchen Frist haben nämlich die Arbeitgeber gedroht — so würde dies, wie man befürchtet, dem Schiffbau am Clyde eine Wunde heibringen, von der er sich erst in Jahren wieder erholen könnte. Was die Arbeiter betrifft, so haben diese durch die Maßregel bis jetzt sich noch nicht bestimmen lassen, von ihrer Forderung, Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um drei Stunden, das Geringste nachzugeben, und viele von ihnen sind bereits nach England oder anderen Theilen Schottlands ausgewandert oder stehen im Begriff, es zu thun.

Neuyork, d. 15. Mai. In Amerika werden zum Druck von Zeitungen jetzt auch — Pappeln verwendet! Es ist nämlich in Philadelphia eine Communitätsgesellschaft für Holzpapierfabrikation gegründet worden, deren am Ufer des Schuylkill gelagerte Fabrik bereits täglich 25 Tonnen Papier liefert. Kürzlich besuchten mehrere Mitglieder des Congresses von Washington, Gelehrte und Schriftsteller, die Arbeiter der neuen Gesellschafft, und man fällt in ihrer Gegenwart eine Pappel, um dieselbe in Zeit von fünf Stunden in Papier zu verwandeln und dies dann sogleich noch an demselben Tage zum Druck der North American Gazette zu benutzen.

(Wandelungen der Zeit.) Der Anblick der Hauptstadt Mexico, dieser früher so herrlichen Stadt, ist jetzt trostlos, wie der „B. Pr.“ von dort geschrieben wird, denn nirgends hat die Bewusstseins-Theorie der Mexicaner so auffallende Spuren hinterlassen, wie hier. Zu Alexander v. Humboldt's Zeit konnte sich in Bezug auf die Menge statlicher Kirchen und Klöster keine Stadt mit Mexico messen. Das Kloster von San Francisco allein, vielleicht das reichste in der neuen Welt, hatte wenigstens fünf verschiedene Kirchen und bedeckte über eine halbe engl. Quadratmeile Boden. Von diesem Riesenbau ist fast nichts mehr zu sehen, als eine Kirche, die in ein Kaffeehaus verwandelt wurde, natürlich ohne daß in ihrem Innern viel Veränderung stattfand. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn man auf einer Kirchenthüre „Café et billard“ stehen sieht und, wenn man eintritt, Leute trinken und Domino spielend im Innern findet.

Aus der Provinz Sachsen.

Der „Berl. Vörs.-Zeitung“ zufolge hatten sich am 31. vorigen Monats in Dresden in Folge öffentlicher Aufforderung circa 20 dortige Actionäre der Magdeburger-Leipziger-Eisenbahn versammelt, um über die Schritte zu berathen, welche eine entliche Auszahlung der vorjährigen Dividende von 20 pCt. herbeizuführen nöthig schienen. Es wurde nach kurzen Verhandlungen ein bereits fertiges Schreiben an die Direction unterzeichnet, das um Aufklärung über die Gründe der Verzögerung und um Anberaumung eines möglichst nahen Zahlungsster-

mins bittet. Etwa nöthig werdende weitere Schritte bezieht man sich vor. Zugleich wurde beschlossen, rechtzeitig für die nächste Generalversammlung einen Beschlagnahmeantrag zu den Statuten einzurücken, wodurch ein Termin fest gesetzt werden soll, an dem spätestens alljährlich die Dividende auszu zahlen ist. Bis jetzt fehlt eine solche Bestimmung in den Statuten. Das vorerwähnte Schreiben an die Direction der Magdeburger-Leipziger Eisenbahn ist am 1. d. Mts. an seine Adresse abgegangen.

Auamburg. Die seit einigen Tagen eingetretene warme Witterung mildert in etwas die traurigen Folgen des letzten strengen Frostes. Es zeigt sich jetzt, daß zwar der größte Theil unserer Berge in diesem Jahre ohne Ertrag sein wird, daß jedoch nicht alle Aussicht auf Ernte verloren gegangen ist. Der Verlust an Wein wird nach den verschiedenen Lagen der Berge abwechselnd auf $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{12}$ angegeben. Ein totaler Verlust kommt nur ganz selten vor. Die Kartoffel, welche durch den Frost am meisten gelitten zu haben scheint, treibt wieder grüne Keime, der Roggen, der stellenweise die gewöhnliche Höhe von mehr als acht Fuß erreicht hat, steht in schöner, voller Blüthe, und der Stand der Sommerfrüchte berechtigt jetzt zu den besten Hoffnungen auf eine gute Ernte. — Leider hat der Eintritt der warmen Witterung auch bereits Menschenleben gefordert. Beim Baden in der Saale ertranken am 4. d. zwei Knaben. Rettung war nicht möglich. — Die Pocken, die seit einiger Zeit hier und in der Umgegend aufgetreten sind, scheinen an Ausdehnung zuzunehmen, wenigstens sind jetzt wiederum mehrere Erkrankungen vorgekommen.

Wollhandel und Wollmärkte.

Breslau, d. 6. Juni. (Bresl. Handelsbl.) Nachdem die Gütsbesitzer, wie schon geftern bemerkt, sich willig in eine Preisreduction von 10–12 Thlr. gefunden hatten, entwickelte sich sofort ein lebhaftes Geschäft und schon am frühen Morgen war ein großer Theil der schlesischen Dominialwollen in die Hand von ausländischen Fabrikanten, besonders Engländern, übergegangen. Für hochfeine Waare wurde bis 80 Thlr., in einzelnen Fällen auch darüber angelegt, seine mit 63–72 Thlr., gute Dominialwolle zu 60–65 Thlr., mittlere 55–58 Thlr. bezahlt. Der Markt ist, wenn auch schwächer wie voriges Jahr, doch besser befahren, als erwartet wurde, da die Gütsbesitzer einen Verkauf zu angemessenen billigeren Preisen dem Lombard und der Auction vorzogen. Bei einzelnen Partien wurden von den stets auf dieselben Dominien reflektierenden Fabrikanten Mindestpreise zu 6–8 Thlr. gegen Vorjahr angelegt, ja in einigen Fällen bei besonders guter Wäsche mit nur 5 Thlr. Reduction gehandelt. Bis Mittag blühten bereits ca. 10,000 Ctr. aus dem Markt genommen sein, meist aus erster Hand, da auf den Lagern noch wenig umgelegt wurde, weil die Händler bei den früher gemachten Abschlüssen zu theuren Preisen schwer zu einer Ermäßigung schreiten.

Breslau, d. 6. Juni, Abends. (Privat-Ver.) Bis gegen Abend sind etwa 15–20,000 Ctr. zu den bereits mitgetheilten Preisreductionen aus dem Markte genommen worden und zwar meist aus erster Hand, da Händler sich weniger leicht zu einer bedeutenden Ermäßigung entschließen wollen, während Producenten dem Abschlage von 8–12 Thlr. sich willig fügten. Das Geschäft verliert lebhaft, die Wäsche ist ziemlich zufriedenstellend, das Schurgewicht befriedigend. Als ungefähre Preise stellten sich heraus: für hochfeine Waare 80 Thlr. und in besonders guter Qualität auch einige Thaler darüber; seine 68–70 Thlr., gute Dominialwollen 60–64 Thlr., mittel 54–60 Thlr.

Bauernverein des Saalkreises.

Die Vorstandsmitglieder des Vereins versammelten sich während des Wollmarktes

Montag d. 11. d. Vorm. 10 Uhr im Stadtschießgraben.

Während des Wollmarktes sind uns Hünge von Seiten der Wollproduzenten in dem Vereinslokale willkommen. Dasselbe ist auch der Versammlungsort der Börsenmitglieder von früh 7 Uhr ab.

Die Direction.

Nestalozzi-Zweigverein für Halle und Umgegend.

Zu der künftigen Donnerstag den 14. Juni c. Abends 8 Uhr im Kronprinzen saal findenden General-Versammlung werden die ordentlichen und Ehrenmitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen. (1. Wahl eines Revidenten; 2. Vorschläge zur Vertheilung; 3. Mittheilungen; 4. Lebensversicherungs-Angelegenheiten; 5. Berathung der Anträge von Winter.)

Halle, d. 7. Juni 1866.

Der Vorstand.

Zum Besten der Familie des Hallischen Landwehrmannes, dessen Ehefrau von Drillingen entbunden wurde, gingen serner ein: Rent. S. 15 Sgr.; F. 10 Sgr.; S. 2 Th.; gesammelt in der Restauration von Graewurm 1 Th. 3 Sgr. 3 S.; S. 2 1/2 Sgr.; Frau Prof. K. 1 Th.; S. 15 Sgr.; S. 20 Sgr.; A. ein Packet Wäsche und Bekleidungsgegenstände; A. Th. 20 Sgr.; Prof. K. 2 Th.; S. v. W. 1 Th.; S. 15 Sgr.; S. R. B. 2 Th.; Ammann S. 1 Th.; P. v. R. 1 Th.

Halle, den 8. Juni 1866.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Singakademie.

Sonnabend den 9. Juni Donnerstags 11 Uhr Hauptprobe im Saale des Volkshulgebäudes. Der Vorstand.

Gallischer Tages-Kalender.

Sonabend den 9. Juni:

Kirchliche Anzeigen.
 In Remart: Ab. 6 Beszer Pastor Hoffmann.
 Universitäts-Bibliothek: Am. 2-4 (1. d. Stud.).
 Marien-Bibliothek: Am. 2-3.
 Vorlesungsverammlung: Am. 8 im Stadtschreiberei (mit Cours-Not.).
 Labstisches Schulhaus: Expositionsstunden Am. 8-12, Am. 2-4.
 Parkasse f. d. Saalpreis: Kassenstunden Am. 8-1, Am. 3-4.
 Spar- und Vorkaufverein: Kassenstunden Am. 2-6 Brüdert 12.
 Politischer Verein: Ab. 6-8 Biblioth. u. Lesezimmer in der „Luisen“.
 Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2-10 H. Sandberg 16.
 Verein junger Kaufleute: Ab. 8-10 in Rocco's Etablissement.
 Singacademie: Am. 11 Hauptprobe, Ab. 6 Soirée im Volksschulgebäude.
 Gallesche Liedertafel: Ab. 8-10 Übungsstunde auf dem „Jägerberge“.
 Vereinte Männerliedertafel: Ab. 8-10 Übungsstunde im „Paradies“.
 Schupfer'sche Liedertafel: Ab. 8-10 Übungsstunde im „Fürstenthal“.
 Jubels Bade-Anstalt am Fürstenthal. Frisch-romische Bäder: für Damen früh 6, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 7. bis 8. Juni

Kronprinz. Hr. Major Biesch a. Düsseldorf. Hr. Leut. Förster a. Deup. Hr. Dr. Doren a. Bahndorf. Die Herrn. Kauf. Lejeune a. Hamburg, Fischer a. Dessau.
Goldner Ring. Hr. Lehrer Hauptner a. Glauchau. Hr. Director Klieser a. Bremen. Hr. Fabrik. Schneider a. Ettlin. Die Herrn. Kauf. Bachhoff a. Blankenburg, Lünner a. Hannover, Gherbard a. Berlin.

Goldner Löwe. Die Herrn. Kauf. Jacobs a. Magdeburg, Jungbans a. Leipzig, Aloß a. Frankfurt, Martin a. Krakau, Eclurt a. München, Freitag a. Regensburg. Hr. Rent. Winter a. Kassel. Hr. Mühlend. Münch a. Schönbause. Hr. Pastor Beher a. Mecklenburg-Strelitz.
Stadt Hamburg. Hr. Dr. phil. Corrington Bolton, Hr. Rent. Bolton, Hr. Prediger Edward Brown, Mrs. Brown u. Miss Brown a. New-York. Hr. Pr. Leut. Banac a. Berlin. Hr. Defon. Burmeister a. Hamburg.
Meute's Hôtel. Hr. Wittmstr. v. Kühne a. Magdeburg. Die Herrn. Aerzte Dr. Bergest a. Hamburg, Dr. Spenckel a. Münster. Die Herrn. Volont. Gebr. Gerschord a. Solingen. Hr. Fabrik. Klinge a. Hamburg. Hr. Lehn. Legmann a. Barmen. Die Herrn. Kauf. Moloff a. Adm. Voigt a. Magdeburg, Ahrens a. Remscheid, Frege a. Berlin. Hr. Maler Spedter u. Hr. Juwel. Schwarzkopf a. Hamburg. Hr. Gutef. Wehle a. Weika.

Meteorologische Beobachtungen.

	7. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lageomettel.
Luftdruck . . .	336,12 Par. L.	336,40 Par. L.	336,87 Par. L.	336,46 Par. L.	
Dunstdruck . . .	5,15 Par. L.	5,04 Par. L.	5,27 Par. L.	5,15 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit . . .	89 pCt.	61 pCt.	87 pCt.	79 pCt.	
Luftwärme . . .	12,4 C. Rm.	16,9 C. Rm.	13,0 C. Rm.	14,1 C. Rm.	

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.
 Berlin, den 8. Juni 1866.
Spiritus. Tendenz: un verändert. loco 12 1/2, 12 1/2, Juni/Juli 12 1/2. Juli/August 12 1/2. September/October 13 1/2. Oct. 50,000 Quart.
Roggen Tendenz: besser. loco 42 1/4, 44. Juni/Juli 43 1/2. Juli/August 44 1/2. September/October 44 1/2.
Rübsl. Tendenz: höher. loco 14. Juli/August 12. September/October 11 1/2.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle,
 I. Abtheilung,

den 1. Juni 1866 Vormittags 9 1/2 Uhr.
 Ueber den Nachlaß des am 1. November 1865 hieselbst verstorbenen Fuhrherrn **Johann Gottfried Carl Schaaf** ist der gemeine Konkurs im abgetzten Verfahren eröffnet.
 Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Fr. Hermann Keil** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **12. Juni d. J.**
 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. Juni d. J. einschließend dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsüßen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 12. Juli d. J. einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs- Personals

auf den **19. Juli d. J.**
 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen, Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **v. Dieren, Seeligmüller, Glöckner, v. Nadecke, Schlieckmann, Krutenberg, Götting, Wilke, Niemer, Fritsch** und **Fiebiger** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,
 I. Abtheilung,

den 1. Juni 1866 Vormittags 10 Uhr.
 Ueber das Vermögen des hiesigen Weißgerbermeisters **Carl Gaertner** ist der kaufmännische Konkurs im abgetzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 20. Februar 1866 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Ludwig Deichmann** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **12. Juni d. J.**
 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 20. Juli d. J. einschließend dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsüßen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 11. Juli d. J. einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs- Personals

auf den **19. Juli d. J.**
 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Fiebiger, von Dieren, Seeligmüller, Glöckner, v. Nadecke, Schlieckmann, Krutenberg, Götting, Wilke, Niemer** und **Fritsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,
 I. Abtheilung,

den 4. Juni 1866 Vormittags 11 Uhr.
 Ueber das Vermögen des Handelmanns **Carl Nadecke** zu Sönnern ist der kaufmännische Konkurs im abgetzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 4. December 1865 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Friedrich Hermann Keil** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **28. Juni d. J.**
 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Walke** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 10, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 26. Juli d. J. einschließend dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsüßen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 19. Juli d. J. einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs- Personals

auf den **26. Juli d. J.**
 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Walke** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 10, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Seeligmüller, Glöckner, v. Nadecke, Schlieckmann, Krutenberg, Götting, Wilke, Niemer, Fritsch, Fiebiger** und **v. Dieren** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 131.

Halle, Sonnabend den 9. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

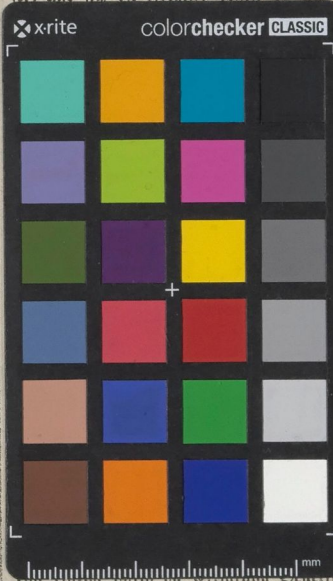
Ueber den in dem Telegramm unserer gestrigen Beilage gemeldeten Einmarsch preussischer Truppen in Holstein liegt jetzt folgende nähere Nachricht vor:

Altona, d. 7. Juni. Herr v. Gablenz und Herr v. Hoffmann sind hier eingetroffen. Nach einem Briefe aus Rendsburg ist die Oesterreichische Besatzung in der letzten Nacht aus Rendsburg ausgerückt. Die Annahme eines Telegramms wurde verweigert. Das „Hollsteinische Verordnungsblatt“ enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem mir vom Preussischen Gouvernement Schleswigs mitgetheilt worden, das Preussen heute in Holstein einzürücken und namentlich in der Richtung von Bramstett, Ikehoe durchmarschiren werden, habe ich, indem ich weitere Entschliessungen dem Wiener Cabinet vorgehalte, hiergegen Protest erhoben, und bin veranlaßt, den Sitz der Statthaltertschaft und der Landesregierung nach Altona zu verlegen. Die Landesbehörde ist daher angewiesen, die Eingaben und Berichte an die Statthaltertschaft und Landesregierung fortan nach Altona zu adressiren. Gablenz.“ — Der Preussische General Kließ überschritt heute Morgen die Eider in südlicher Richtung. (Die Eider bildet bekanntlich die Grenze zwischen Schleswig und Holstein. Das heißt also, der General Kließ ist in Holstein eingerückt.)

Während Preussen so durch den Einmarsch in Holstein eine feste Stellung in der schwebenden Streitfrage einnimmt, scheint bei der Oesterreichischen Regierung ein Schwanken, und zwar nach der Seite zur besseren Einsicht hin, sich bemerkbar zu machen. Die Isolirung, in welche sich das Wiener Cabinet durch die Ablehnung des Conferenz-Vorschlages versetzt sieht, sowie der gewaltige Nothstand im Inneren des Reiches, welcher durch die voranschreitende schlechte Ernte in Ungarn einen beträchtlichen Zuwachs zu erhalten scheint, mögen für die Politik der Hofburg als Faktoren von schwer wiegendem Einflusse sich geltend machen. Kaum, das Oesterreich die Hollstein'sche Sache feierlich dem Bundestage übergeben hat, läßt es jetzt durch seine officiösen Organe erklären, daß es keinesweges von dem Wiener und Gasteiner Vertrag zurückgetreten sei und daß es das preussische Mißbegreift an den Herzogthümern durchaus nicht antaste. Wenn sich nun auch auf solche Aeußerungen keine bestimmte Aussicht auf eine entschiedene Umkehr der Oesterreichischen Kriegspolitik begründen läßt, so sind dieselben doch jedenfalls nicht völlig ohne Bedeutung. Wir lassen über diese ganze Situation die nachstehenden neuesten Mittheilungen folgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Es ist von hier eine Depesche nach Wien abgegangen, in welcher Preussen gegen die Einberufung der holsteinischen Stände, als gegen einen Schritt, zu welchem Oesterreich einseitig nicht berechtigt ist, Verwahrung einlegt und die Behauptungen, welche die Oesterreichische Regierung in ihrer Erklärung am Bundestage in Bezug auf die preussische Politik aufgestellt hat, als unbegründet zurückweist. Das Oesterreichische Cabinet wird sich übrigens wohl kaum noch über den Eindruck täuschen können, den sein Verfahren in ganz Europa gemacht hat. Sein Schritt am Bundestage steht auf gleicher Linie mit seinem Verhalten in der Conferenzfrage, und in beiden Fällen hat Oesterreich nur das Gegentheil von dem bewirkt, was es beabsichtigte. Der Erfolg ist ein entschieden günstiger für Preussen, ja ein so bedeutender, daß er preussischer Seits mit der größten Genugthuung constatirt werden kann. Die europäischen Mächte, von denen die Einladung zu der Conferenz ausgegangen, haben erkannt, daß das Bündnisbündnisse derselben nur durch Oesterreichs schwankende und wider-

spruchsvolle Haltung vereitelt worden ist, indem es durch die Vorbereitungen, welche es stellte, den Bestrebungen der vermittelnden Höfe allen Boden entzog und ihnen auf Gelingen benahm. Die drei Mächte haben in ihrer hierüber an Preussen gemachten Mittheilung zugleich der dieselbigen Regierung ihren Dank für das Verhalten derselben ausgesprochen und hinzugefügt, daß Preussen in Folge des Scheiterns der Conferenz-Abstimmungen in die volle Freiheit seiner Entschliessungen wieder eintrete. Oesterreich ist also durch seine Politik in eine völlig isolirte Lage versetzt. Die Zeichen davon machen sich auch schon von solchen Seiten her bemerklich, von denen ihm bisher Parteinahme in seinen Differenzen mit Preussen zu Theil wurde. Die „Times“, welche unter den Presseorganen Englands vorzugsweise die Oesterreichische Politik in Schutz zu nehmen pflegte, und sich von leidenschaftlichem Vorurtheil gegen Preussen erfüllt zeigte, spricht sich aufs nachdrücklichste gegen den Schritt aus, welchen Oesterreich am Bundestage gethan. Sie hält dem Oesterreichischen Cabinet vor, daß es durch sein Verhalten nicht nur Preussen den Feindhansschuh hinhinwerfe, sondern auch Italien herausfordere. Ein solches Verfahren, sagt das englische Blatt, sei der offene Ausdruck einer auf den Krieg hinarbeitenden Politik, es gehe daraus hervor, daß Oesterreich durch Krieg mehr durchzuführen hoffe, als durch Verhandlungen; Oesterreich möge aber bedenken, daß dies eine höchst gefahrvolle und inhumane Politik sei, und sich die Folgen, denen es sich dadurch aussetze, reiflich über-



von Preussen her erhobenen Mißtrauens mit seiner neuesten Verfrage. „Durch den Wiener Vertrag („Debatte“) Oesterreich und Preussen den Besitz der Herzogthümer am Bunde hebt aber weder Preussen noch Oesterreich die Freiheit desselben in irgend einer definitiven Entscheidung getroffen. Die Gasteiner Convention ist ein Besitz der Herzogthümer, die Gasteiner Convention besagt, daß es keine factische Trennung und dadurch auch die preussische Gasteiner Convention geschaffen, welches gilt und die definitiven Oesterreich strebt die definitiven an, und zwar Preussen des Bundesrechts. Ist dies nicht gesättigt? Macht das Gasteiner unumgänglich? Das Provisorium Charakter der Vergänglichkeit in Bunde abgegebenen Erklärung nicht gemein hat und dadurch hat die Verwaltung Holstein wird dies erst dann thun, wenn die Entscheidung es so fordern die Fragen der Verwaltung zu sein wird einer in der Zukunft in Thatsachen, die in diesem Abgebend sind, ist also nicht die Verwaltung Oesterreichs berührt, viel weniger verlegt. Das Recht ist nicht alterirt, die Verträge sind nicht nur nicht beseitigt, sondern in aller Form aufrecht.“ — In ähnlichem Sinne wie die „Debatte“ äußert sich die „Constitutionelle Oesterr. Zeitung“. Dieselbe sagt u. A.: „Bis der Bund eine definitive Lösung gefunden, bis zu dem Augenblick, wo das Definitivum aufgestellt wird, steht nach der Auffassung Oesterreichs das Provisorium aufrecht, welches den Vertrag von Gastein geschaffen, und gerade die Einberufung der holsteinischen Stände, weit entfernt, thatsächlich bereits den Bruch der